

Lloyd Georges Gegner.

Eine Reihe von Fragen, die außerordentlich schwierig sind, geben Gelegenheit, von verschiedenen Seiten her die Opposition gegen Lloyd George zu schärfen. In vielen englischen Industriebezirken hat sich die Arbeitslosigkeit im zweiten Halbjahr 21 empfindlich gesteigert, und der englische Außenhandel hat einen schweren Rückschlag erlitten. Natürlich ist dadurch lebhaftes Unzufriedenheitsgefühl entstanden, die sich bei mehreren Nachwahlen äußerte. Aber hierin läge keine ernsthafte Gefahr für die Koalitionsregierung, denn in der letzten Zeit hat die Beschäftigung der Industrie wieder zugenommen, und gleichzeitig ist eine Abnahme der Teuerung festgestellt, bei der die große Masse der Konsumenten wieder aufatmen kann. Es ist lehrreich für uns, daß diese Abnahme der Teuerung geradezu die Folge der schwierigen Lage ist, in welche die Industrie geraten war; denn nur unter dem Druck dieser Situation konnte allmählich der Abbau der übermäßigen Löhne gelingen, die einen unnötigen, unwirtschaftlichen Konsum förderten. Jetzt hat die Abnahme der Produktionskosten die Konkurrenzsfähigkeit zahlreicher englischer Produkte wieder erhöht, und andererseits hat die Verminderung der Nachfrage nach den verschiedenen Konsumartikeln, die infolge des Lohnabbaus eintrat, zu einem Preisrückgang geführt, bei dem die Kaufkraft der gekürzten Löhne steigt. Die Entwicklung ist gerade die umgekehrte wie bei uns, wo heute Lohn erhöhungen zu Preissteigerungen führen, bei denen die Kaufkraft sinkender Löhne abnimmt.

Aber von einer anderen Seite her ist der Angriff gegen Lloyd George wirksamer gewesen. Die Koalitionsregierung stützt sich auf eine Mehrheit, von der bloß der fünfte Teil die unmittelbare Gefolgschaft des Premierministers ist. Vier Fünftel der Koalition ist die vereinigte konservativ-unionistische Partei. Die irische Frage hat jedoch in diese große Partei, die für sich allein über eine allerdings nur schwache Mehrheit im englischen Unterhaus verfügt, einen Keil getrieben. Die Unionisten sind entschiedene Gegner der weitgehenden Selbständigkeit, die durch die neue Verfassung Südirland eingebracht worden ist, und

werten Lloyd George vor, daß er unter preisgegeben habe. Die besonnensten Unionisten, vor allem Lord Derby, der frühere englische Vorkämpfer in Paris, mißbilligen freilich die Campaigne, die wegen der irischen Frage gegen Lloyd George geführt wird. Lord Derby hat es jedoch abgelehnt, in der Regierung den ihm von Lloyd George angebotenen Posten des Staatssekretärs für Indien anzunehmen, aber da man seine Ablehnung gegen den Ministerpräsidenten auszuweichen suchte, hat er ausdrücklich erklärt, daß Gegensätze zwischen Lloyd George und ihm nur wegen außenpolitischer Fragen — gemeint ist, wegen des Verhältnisses zu Frankreich — bestanden haben und man auf dem Wege zur Ausgleichung dieser Gegensätze sei. Aber die äußerste Rechte der Partei zeigt viel Neigung, sich von den besonnenen Führern freizumachen, und gerade, weil außer Chamberlain, der gegenwärtige Führer der Gesamtpartei, nicht dem konservativen, sondern dem unionistischen linken Flügel der Partei angehört, scheut er im Interesse der Parteeinheit davor zurück, entschieden gegen die Unbotmäßigkeit der Heißsporne auf der Rechten aufzutreten.

Dann ereignete sich der merkwürdige Fall, der zum Rücktritt des Staatssekretärs für Indien, Montagu, führte. Die indische Regierung hatte in den letzten Monaten, offenbar unter dem Einfluß Lloyd Georges, eine sehr vernünftige Politik getrieben. Sie bemühte sich um eine Verständigung mit den Hindus, die unter der Führung Ghandis stehen. Tatsächlich hat auch Ghandi viel Mäßigung bewiesen, und wenn er auf dem allindischen Kongress nicht alles, was er wünschte, durchsetzen konnte, so galt es für die indische Regierung nicht die Geduld zu verlieren und auf dem endlich eingeschlagenen richtigen Wege zur Versöhnung mit der gewaltigen Mehrheit der indischen Bevölkerung gelassen und vorsichtig weiterzuschreiten. Statt dessen hat man in Delhi, dem Sitz des Vizekönigs Lord Reading, offenbar den Kopf verloren. Als die Engländer die indische Regierung nach Delhi, dem Zentrum des Islams in Indien verlegten, gingen sie von dem Gedanken aus, sich in Indien auf die kleine, aber entschlossene, tatkräftige Minderheit der Mohammedaner zu stützen. Der Weltkrieg hat jedoch die indischen Mohammedaner in

einen Gegensatz zu England gebracht, der sich infolge der Zersplitterung der Türkei noch verschärft. So kam es, daß die indischen Mohammedaner, während Ghandi seinen Hindus den passiven Widerstand gegen England verkündete, zum aktiven Widerstand übergingen. Und da bekam Lord Reading Angst. Er be-

schloß auf eigene Faust die Rückkehr zur islamfreundlichen Politik und richtete ein Telegramm an den Staatssekretär für Indien, Montagu, worin er angesichts der bevorstehenden Orientkonferenz verlangte, daß sich die englische Regierung für die Forderungen der Türkei einsetzen solle. Montagu hat dieses Telegramm, das die Politik Lord Curzons durchkreuzt, eigenmächtig veröffentlicht, und so blieb Lloyd George nichts anderes übrig, als ihn zum Rücktritt aufzufordern. Die Northcliffe-Blätter fanden aber in diesem Vorgang den erwünschten Anlaß zu neuen Angriffen auf die Regierung, deren antitürkische Politik gleichzeitig Frankreich und Indien abstöße, und man hat es als unausbleiblich hingestellt, daß sowohl Lloyd George wie Lord Curzon deshalb zurücktreten müßten.

Einstweilen haben alle diese Vorstöße noch keinen Erfolg in Großbritannien selbst gehabt, wohl aber den, daß im Ausland Lloyd Georges Ansehen bereits erschüttert wurde. Deutschland hat gewiß kein Interesse an dem Sturz Lloyd Georges.

Brasiliens neue Hauptstadt.

Brasilien begeht bekanntlich in diesem Jahre die Centenariesfeier seiner Unabhängigkeitserklärung. Eine ganze Reihe von Festlichkeiten hat schon stattgefunden, und eine weitere Reihe wird folgen. Zwei Ereignisse von weittragender Wichtigkeit wird, gewissermaßen als Abschluß, der Monat September bringen: die Eröffnung der großen nationalen Ausstellung unter Beteiligung aller Nationen am 7. September, und am ersten September dasjenige, was für alle kommenden Generationen von bleibender Bedeutung sein wird: die Grundsteinlegung der neuen Hauptstadt des Landes. Schon in der Konstitution wurde

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp (Nachdruck verboten.)

48) „Stehen Sie mit ihm im Briefwechsel?“
„Auch das nicht.“
„Nennen Sie seinen Aufenthalt?“
„Nein. Aber ich vermute, daß er sich noch in Amerika befindet.“
„Das trifft nicht zu. Er ist in Meissenstein von einem Major Werner, der mit ihm zusammen beim Militär gedient hat, wiedererkannt worden, wenigstens er sich in den dazwischen liegenden Jahren sehr verändert hatte.“

„Und dieser Herr hat ihn angesprochen?“ fragte der Schloßherr.

„Weider nicht. Er hatte zunächst Zweifel. Diese Zweifel wurden noch verstärkt durch den Umstand, daß sich Ihr Sohn mit dem Namen von Hohenau in das Fremdenbuch eingetragen hatte.“

„Wie ist nun der besagte Major Werner zu der Ueberzeugung gekommen, daß er sich nicht geirrt hat?“

„Durch den Ring, den Ihr Sohn am Finger trug und den Herr Werner bei einer Handbewegung deutlich zu Gesicht bekam. Die Elfenbeinkrone mit dem eingestanzten Totenkopf war ihm noch aus der Militärszeit bekannt. Es ist doch richtig, daß Ihr Sohn einen derartigen Ring besaß?“

„Das kann ich nicht ableugnen. Aber ich gebe zu bedenken, wieviel ähnlich gezeichnete Ringe in Deutschland vorhanden sein mögen. Der Ring allein kann danach zur Identifizierung des Herrn von Hohenau mit meinem Sohne wohl keinesfalls ausreichen.“

„Das gebe ich zu. Aber die Wiedererkennung des Ringes genügt, um die hohe Wahrscheinlichkeit der Identität beider Personen darzutun. Dazu kommt noch ein anderes belastendes Moment. Man hat die Spur des Herrn von Hohenau nach rückwärts verfolgt und ist dabei nach Wangerow gelangt, also demjenigen Eisenbahnkreuzungspunkte, der dem Schloß Damerow am nächsten liegt.“

Der Baron entgegnete aber rasch:

„Daraus kann man immer noch nicht ohne weiteres

folgern, daß dieser Hohenau gerade dem Schloß Damerow seinen Besuch zugebracht hatte. Der Knotenpunkt liegt drei Meilen von hier entfernt. Dieviel Ortschaften können da nicht alle mit Recht als Ziel der Reise in Frage kommen? Wäre mein Sohn bis nach Wangerow gelangt, dann hätte er auch die Weiterfahrt mit der Sekundärbahn bis nach Werlenthin unternommen und hätte nach sechsjähriger Abwesenheit seine Familie, seinen Vater aufgesucht. Das ist aber nicht geschehen. Ich bleibe dabei, daß Identität nicht vorliegen kann, daß Egon sich noch in Amerika befindet. Ist übrigens die Leiche des Herrn Hinrichsen aufgefunden worden?“ fragte der Gutsherr ganz unvermittelt.

„Nein, das ist bis jetzt noch nicht gelungen.“ gab Norrmann zurück. Aber die Auffindung der Leiche hat auch seine Schwierigkeiten. Als Schauplatz der Tat kann ein meilenlanges Stück des Gebirges in Frage kommen, zu dem auch noch ein verlassener Streifenbruch gehört. Das Gebirge hat unzählige Spalten, Kamine, Schächte, Abhänge, so daß es kaum möglich sein wird, jeden Hitz abzusuchen. Wir stehen da vor einer schwierigen Aufgabe.“

„Hahaha!“ lachte der Baron plötzlich auf. „Und mit solchem dürftigen Materiale magt man es, meinen Sohn des Mordes zu verdächtigen? Dieser Herr Norrmann, Sie sind auf falscher Fährte. Mein Sohn war zwar leichtsinnig veranlagt, aber eine Verbrechernatur in diesem Sinne war er nicht. Selbst wenn man auch die Identität zwischen beiden Personen zweifelsfrei nachweisen könnte — und die Möglichkeit wäre ja schließlich nicht ausgeschlossen — so würde dies noch gar nichts beweisen.“

Norrmann mußte ihm im Innern recht geben. Doch äußerte er sich dazu nicht, sondern fuhr fort, seinen weiteren Pflichten nachzugehen. Zunächst ließ er sich ein Verzeichnis aller Angestellten und Arbeitspersonen vorlegen, die auf dem Gute beschäftigt waren, ordnete die Vorführung dieser Personen nach Feierabend an und ersuchte dann die Baroness um eine kurze Rücksprache.

Agnes trat bleich aber gefaßt in das Verhörzimmer. Sie machte nicht mehr den bekümmerten, flehhaften Eindruck, wie noch vor wenigen Wochen. Aber doch war

ihr Aussehen noch verführerisch genug, um auch das Herz Norrmanns etwas schneller schlagen zu lassen.

„Ich muß auch an Sie einige Fragen in der Angelegenheit Ihres Bruders Egon richten, gnädige Baroness“, begann der Kommissar in in welchem Tonfall, „und bitte Sie um wahrheitsgetreue Beantwortung.“

Agnes, die mit verbundenem Arm ihm gegenüber Platz genommen hatte, nickte zustimmend. „Ihr Bruder Egon ist vor zwei Wochen ohne Vorwissen Ihres Vaters hier in Schloß Damerow anwesend gewesen. Ich möchte nun von Ihnen erfahren...“

Agnes, die ihn sofort durchschaute, fiel ihm entzückt ins Wort: „Das stimmt ganz und gar nicht, mein Herr! Mir und Papa ist davon jedenfalls nichts bekannt.“

Norrmann machte ein saures Gesicht, seine Bist war ihm nicht gelungen.

„Welcher andere Zweck aber könnte Ihren Bruder sonst in diese Gegend geführt haben? Erscheint nicht auch die Annahme am nächstenliegenden, daß ein Sohn zuerst das Vaterhaus aufsucht, wenn er nach längerer Abwesenheit sich wieder in die heimliche Gegend begibt, vorausgesetzt, daß er einen warmen Empfang erwarten darf?“

„Gewiß! Aber weil er es nicht getan hat, ist Ihre Vermutung nicht zutreffend.“

„Das möchte ich doch nicht so bestimmt behaupten, wie Sie es tun, Baroness. Wenn er Ihnen in der Tat seinen Besuch abgestattet hat, so darf man nicht ohne weiteres folgern, daß dann seine Abwesenheit in hiesiger Gegend nicht erwiesen sei. Es gibt noch andere Umstände genug, die ihn hierhergelockt haben können, ohne daß er es für rätlich hielt, sich seinen Angehörigen zu zeigen.“

„Wollen Sie, bitte, einen solchen Umstand nennen?“

„Er kann z. B. unter den Angestellten des Schlosses ihm ergebene Personen befinden, die er aufgesucht hat, um sich über die Stimmung aufklären zu lassen, die in seinem Vaterhaus herrschte. Da die Informationen vielleicht ungünstig ausfielen, kehrte er dem Schloß wieder den Rücken, ohne seine Angehörigen gesprochen zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

die Verwundung dieser Hauptstadt festgelegt. Rio ist
freilich der bedeutendste Ort nicht nur des Landes, son-
dern der ganzen Ostküste des südamerikanischen Kon-
tinents. Es wird für Handel und Schifffahrt auch stets
der wichtigste Platz bleiben, etwa unserem Hamburg
vergleichbar. Aber man würde sich schon vor hundert
Jahren darüber klar, daß ein Land, das etwa 16mal
so groß ist wie Deutschland, seine Hauptstadt auch in
einer zentralen Lage haben muß, zumal immerhin auch
nicht außer acht gelassen werden darf, daß das Klima
an der Küste trotz aller sanitären Hilfsmittel der neue-
sten Zeit doch stets noch zu wünschen übrig lassen wird.
Man wollte vor allen Dingen aus politischen Gründen
die Hauptstadt in der Mitte des Landes haben und er-
schah dazu dem Distrikt von G. e. r. a. z. Hier ist freilich
das denkbar beste Klima, denn der Distrikt liegt hoch
zwischen den bedeutendsten Gebirgszügen des Landes.
Die jetzige Hauptstadt des Bezirks Gohaz hat südlich
vor sich die Divises des Rio Claro, die große Wasser-
scheide nach Süden, östlich den langgezogenen Kamm,
der die Grenze nach dem Staate oder der Provinz M. i. n. a. s. G. e. r. a. z. und zugleich die Wasserscheide nach
Osten bildet, nördlich ein von verschiedenen größeren
Höhen gebildetes Massiv. Aber nicht die Stadt Gohaz
hat man als künftige Hauptstadt ausgesucht. Auf dem
für diese ausgesuchten Gelände befindet sich aber
haupt keine Ortschaft. Die Kapitale Brasiliens
muß buchstäblich erst von Grund aus ge-
schaffen werden. Auch muß erst die Bahn, die von
der Küste bis tief in Minas Geraes hineinführt, bis
zu der Hauptstadt verlängert werden. In der Tat ein
Riesen-, ein geradezu staunenswerthes Unternehmen im
ganzen genommen, das unbedingt eine ganze Reihe
von Jahren in Anspruch nehmen wird.

Vom internationalen Standpunkt aus betrachtet,
wird aber diese imponierende Stadtgründung auch für
die anderen Länder, vor allem die Vereinigten Staa-
ten und Europa, von großem Interesse werden, denn
Brasilien bedarf dazu fremder Mithilfe. Die Mithilfe
an diesem gewaltigen Stück Kulturarbeit wird nicht
nur e. h. r. e. n. v. o. l. l., sondern sicher auch l. o. h. e. n. d. sein.

Vokales und von Nah und Fern.

Klarsheim, den 25. März 1922.

* Ein neuer Wettersturz ist uns in dieser Woche
beschieden worden. Der Umschlag setzte am Sonntag Abend
ein und das Thermometer sank ganz beträchtlich unter
den Gefrierpunkt herab. Reicher Schneefall deckte die
Fluren bald wieder mit dem winterlichen Leichentuch.
Der Ofen, dessen man schon entraten zu können glaubte,
mußte aufs Neue in Tätigkeit treten und das lüthhaft
teure Brennmaterial fliegt wieder lustig zum Schornstein
hinaus. — Ob die neue Kälteperiode Baum und Strauch
geschadet hat, ist nicht so ohne weiteres zu sagen. Da,
wo die Knospen sich schon zu weit vorgewagt hatten,
wird es ganz gewiß nicht ohne Schaden abgegangen
sein. Im Großen und Ganzen ist die Natur dieses Jahr
noch ziemlich weit zurück und das muß als Vorteil ge-
bucht werden.

! Beständenes Examen. Das glückliche Bestehen
seiner Prüfung als Apothekergehilfe darf Herr Otto Kunz
aus Mainz feiern. Der Prüfling hat seine Lehrzeit in
der hiesigen Apotheke absolviert. Wir gratulieren!

* Elternbeiratsitzung. Die am Donnerstag Abend
versammelten Mitglieder des Elternbeirates nahmen zu
der vom hiesigen Lehrerkollegium geplanten Einführung
der ungeteilten Unterrichtszeit in der Schule Stellung.
Man verurteilte zwar nicht, daß dieselbe für einzelne
Kinder — z. B. mit weitem Weg — gewisse Vorteile
bietet, aber man war auch der festen Überzeugung, daß
infolge der großen Unternährung unserer Kinder die
ungeteilte Unterrichtszeit nicht ohne Schaden auf die

Gesundheit derselben bleiben würde. Getragen von dem
Gedanken, nur dem Gemeinwohl unserer gesamten Kinder
zu dienen, lehnten deshalb die versammelten Eltern-
beiratsmitglieder die ungeteilte Unterrichtszeit mit zwei
Drittel Mehrheit ab. Es wurde beschlossen, gegen die
geplante Einführung zu protestieren und eine diesbezügliche
Eingabe an die Schuldeputation zu richten, mit der
Bitte, einen evtl. vom Lehrerkollegium an sie gestellten
diesbezüglichen Antrag abzulehnen.

* Der Elternabend am vorigen Sonnabend wies
einen sehr guten Besuch auf. Plakat- und Vokalrefame
hatten Saal und Empore dicht gedrängt gefüllt. Die
überreiche Vortragsfolge rollte rasch ab und hielt die
Eltern und Schulkinder in angenehmer Spannung.
Ein fein abgestimmtes Salonorchester leitete die Dar-
bietungen mit einem flotten Marsche ein. Nach herz-
licher Begrüßung durch den Schulleiter, Herrn Rektor
Breh, langen frische Kinderstimmen in dreistimmigem
Chore sehr wirkungsvoll „Wachtelschlag“. Es folgten
ernste und heitere Deklamationen, darunter ein originelles
Gedichtchen, in dem ein Kiederschulkind traumhaft die
notwendigen und wünschenswerten Neuerungen im Schul-
betrieb begutachtete. Nun wechselten Chöre voll abge-
rundeten Ausdrucks mit Orchesterdarbietungen, Gedichten
und mit großem Schreie vorgelassenen Stab- und Barren-
übungen einer Knabenriege in bunter Folge. Die
Leistungen dieser Riege bei flotter Musikbegleitung fanden
reichen Beifall. Der Höhepunkt des unterhaltenden
Teiles bildete ein von Herrn Lehrer Habicht verfaßter
und einstudierter Märchenweilacher „Hans, mein Knecht.“
Der erste Akt spielte im Vierfüßel-Dunkel einer Gewitter-
nacht. Gespensterhafte Schatten huschten über die grauen
Wände einer Räuberschenke. Die wesenlosen Schatten
sprachen und handelten. In strahlender Licht- und
Farbenfülle bildete der zweite Akt den Kontrast. Heiter
und schaurig, nährlich und boshaft, naivlustig und kind-
lich-tragisch wechselten die Bilder. Es war die Welt
des Kindes, das in einem kleinen Weilchen zugleich
weint und auch lacht. Man würde den einzelnen der
jugendlichen Spieler Anrecht tun, wenn man einige
übergänge und andere in ihren Leistungen besonders
hervorheben wollte; alle waren bemüht, ihr Bestes zu
geben. Allein schon in der ganzen Anlage war begründet,
daß der Narr mit seinen tollen Sprüngen und Späßen
ungeheure Lachsalven hervorrief und die Lachmuskeln
der Zuschauer dauernd bewachte. Hans, der Riese,
wirkte in seinem Größenverhältnis zu den kindlichen
Spielern wirklich übermenschlich, wenn er, der durch das
Zauberwort zittert, jedesmal mit seinem donnernden
„Was besteht mein königlicher Herr?“ urplötzlich erschien.
Besondere Freude bereitete dieses Ungeheuer groß und
klein, als es sich nach Schluß des zweiten Aktes in seine
beiden Bestandteile (die beiden Darsteller) auflöste. —
Mit den beiden Referaten der Herren Lehrer Korn und
Habicht über das Thema „Ungeteilte oder geteilte
Unterrichtszeit?“ und einer sich hieran anschließenden
regem Aussprache schloß der genussreiche Abend, der
wohl bei vielen noch recht lange in Erinnerung bleiben
wird. — K. —

Pfeiffer & Diller

ist die echte, feine und sparsame
Kaffee-Essenz
für jede Küche! Versuchen Sie!

Originaldosen
u. Silberpakete

Zu haben
in den Geschäften!



Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

(Nachdruck verboten.)

49] „Die Möglichkeit ist in der Tat nicht ausgeschlossen“,
hauchte sie nachdenklich. „Aber ich glaube nicht dar-
an. Man hätte sonst bereits etwas davon erfahren.“
„Wenn Sie nichts davon erfahren haben, so gelingt
es mir vielleicht, durch Befragung des Outpersonals
 Klarheit über diesen Punkt zu schaffen. Sobald die
Leute vom Gehe zu rückkehren, werde ich sie daraufhin
alle vernehmen.“

„Und wenn nun die Nachforschungen kein Ergeb-
nis haben, sind Sie dann noch davon überzeugt, daß
Herr v. Hohenau und mein Bruder ein und dieselbe
Person ist?“

„Dann könnte ich meine Ansicht in der Tat nicht
mehr mit solchem Nachdruck aufrecht erhalten“, gab Nor-
mann zurück, indem er die Rücksprache für beendet er-
klärte.

Ueber Agnes' bleiche Lippen huschte es wie eine
Erleuchtung. Auf diesem Wege würde es ihm nicht gelin-
gen, die Wahrheit zu erfahren; denn Marie, die einzige
Zeugin der Unwesenheit Egon's, hatte Verschwiegen-
heit gelobt. Immerhin hätte es zu ihrer weiteren
Beruhigung gedient, wenn sie dieselbe vor der Ver-
nehmung noch einmal hätte sprechen können. Sie be-
gab sich deshalb auf ihr Zimmer und beobachtete von
da aus, wie sich unten im Schloßhof allmählich das Out-
personal sammelte, das jetzt nach Feierabend von der
Arbeit kam. Der Inspektor Rehling notierte die ein-
zelnen Namen auf einer Liste und führte die Leute in
ein zur ebenen Erde gelegenes Lokal, das als Vorrats-
raum für Küchenspeise diente. Hier wurden sie von
Normann summarisch ausgefragt und dann wieder ent-
lassen. Inzwischen formierte sich auf dem Hofe abermals
eine neue Kolonne.

Westeits von dem Menschenhaufen standen zwei Per-
sonen in lebhafter Auseinandersetzung begriffen. Die
männliche Gestalt gestikulerte eindringlich mit dem Arm
und schien die Frauenperson seinen Wünschen gefällig
zu machen. Gleich darauf trennten sich beide. Die weib-
liche Person schritt eilig dem Schloßeingang zu. Jetzt

erkannte Agnes die Unkomme. Es war die Gärtners-
tochter. Sie kam selber, ohne gerufen zu werden. Hatte
das etwas zu bedeuten?

Wenn Marie aus Gewissensstrudel das Geheimnis
preisgegeben gedachte? Für jeden Fall mußte Berrat
verhindert werden. Das ganze Vagengewebe stürzte
zusammen, wenn sie die Wahrheit bekamte. — Es
ist schrecklich, von solchem untergeordneten Wesen ab-
hängig zu sein! Agnes horchte, ob Marie auch wirk-
lich die Stufen in die Höhe stieg. — Sie kam.

Marie war heute nicht mehr so unsicher und zag-
haft in ihrem Wesen wie das erstmal. Sie hatte soeben
von August Instruktionen erhalten, wie sie vorgehen
mußte, um endlich an das Ziel ihrer gemeinsamen Wün-
sche zu gelangen.

„Gnädige Baroness“, sagte sie mit fester Stimme,
„der Polizeibeamte im Schloße forschet danach, ob je-
mand weiß, daß der Herr Egon hier auf dem Gute
gewesen ist.“

„Das ist mir bekannt.“

„Ich habe damals versprochen, zu schweigen. Aber
wenn die Polizei etwas wissen will, bin ich doch ver-
pflichtet, alles zu sagen, was ich weiß.“

„Dazu bist du nicht verpflichtet“, herrschte Agnes
voller Empörung die Sprechende an. „Nur vor Gott
mußt du die Wahrheit sagen, vor der Polizei brauchst
du es nicht. Damit du aber nicht in Versuchung geräthst,
alles auszulappern, wirst du so lange bei mir bleiben,
bis der Beamte das Schloß verläßt.“

„Ich bin schon aufgeschrieben worden, und die
Namen werden einzeln verlesen“, gab Marie zur Ant-
wort.

„Dann muß deine Vorführung verhindert wer-
den“, entschied Agnes.

Sie begab sich hastig zum Fenster und sah in den
Hof. Aber es war schon zu spät. Der Volkshaufe wurde
bereits in das Lokal eingelassen. Man mußte damit rech-
nen, daß Normann die fehlenden Personen später
hin einzeln und viel gründlicher befragte, wie jetzt, was
die Situation noch mehr gefährdet hätte.

„Es geht nicht mehr“, sagte sie fast klagend, „du
mußt hinunter und wirst nun dem Beamten das Ge-
heimnis offenbaren, wirst deine Schloßherrin verraten!
Bekommt du das wirklich fertig?“

! Der Vergnügungsverein „Edelweiß“ wieder-
morgen Sonntag Abend 8 Uhr, auf allgemeinen Wunsch
im „Rathäuserhof“ das vor 4 Wochen mit so großer
Beifall aufgeführte Zeltige oberbayerische Volksstück
„Das blutige Edelweiß“. Außerdem gehen noch
Einakter über die Bretter. Alles Nähere ist aus der
Inserat in heutiger Nummer zu erfahren. Karten
bei Herrn Friseur Schäfer und bei sämtlichen Mitglie-
dern zu haben.

* Ein Lokalidiot, ders „nicht lassen kann“, sendet
uns folgenden poetischen Erguß:

Die Treue.

Sitze ich in meiner Kause,
Wo die Trägheit wird zur Pein,
Kühle ich mich nicht zu Hause,
Grüble nach, was kann das sein?
Ach so wenig schaffst mein Hirn,
Muß ihm etwas bieten.
Kunzelsalten auf der Stirn,
Beweisen ganz entschieden,
Daß mein Geist nach Nahrung sucht,
Mehr noch als der Magen.
Denn des Geistes edle Frucht
Kann nicht Ruh' vertragen.
Meinen kleinen Bücherstich
Hab' ich durchgesehen.
Durch die Zeitung hier vom Plaz
Kann ich nur genesen.
Wenn das Blatt auch steigt im Preis
Nimmer kann ich's lassen,
Und so lei' ich schwarz auf weiß,
Daß durch alle Gassen
Das Gespenst der Teuerung rast,
Bis es sich selber frist,
Und dann unter seiner Last
Keine Tragkraft ist.
So verschwindet mit der Zeit
Dieses Ungetüm.
Doch in meinem Herzen bleibt
Ein idealer Sinn.
Dieser Zeitung gilt mein Dank,
Die des Geistes Nahrung,
Die mich hält von Streit und Zank.
Dum sei dir die Wahrheit:
„Halte deinem Blatt die Treue,
Das dich steuert jede Zeit,
Das dich führt in eine neue,
Traumverlor'ne Ewigkeit.“

Ein Abonnent.

Was bringt uns der Frühling?

Der Frühling bringt uns diesmal wieder,
Viel Blumen und auch Sonnenschein.
Der bringt uns Vogelzug und Heide,
Auch Regen wird darunter sein.

Der Frühling bringt uns neue Moden,
Mit kurze Röck' und Strümpf aus Flor.
Die Mutter stampfet auf den Boden,
Der Vater kratzt sich hinterm Ohr.

Der Frühling bringt uns höh're Mieten,
Für Stüb und Küch' gleich fünfzehn Mark.
Sei stille ich sang an zu fieden,
Das ist mitunter manchmal stark.

Der Frühling bringt das Rad vom Speicher
Ein neues kann sich laufen blos,
So ein sympathisch neuer Reicher,
Denn nur ein Schieber hat noch Moos.

Marie blieb stumm. Es entstand eine für Agnes
entsetzlich quälvolle Pause.

„Wenn die gnädige Baroness damals meine Bitte
wegen der Heirat mit dem Rutscher ...“
Heirat? Richtig! Die Heirat! Es war ja dieselbe
Marie, die ...

„Das kann ja jetzt noch geschehen!“ entfuhr es
dem Schloßfräulein, die wie erlöst aufatmete. „Du
versprichst also reinen Mund zu halten, wenn ich für
eine Wohnung forge?“ forschte sie mit Spannung.

„Ja, wenn wir schon zum Herbst eine Wohnung
bekommen und der Herr Baron auch nach der Heirat
meinen Bräutigam in seiner Rutscherstelle behält.“

„Gut. Es wird geschehen. Ich verbürge mich da-
für. Und nun schleunigst nach unten zu den anderen.
Marsch!“

So ging diese Gefahr für Agnes noch einmal
vorüber.

Normann kehrte in der Abenddämmerung zum
„Dorffrug“ zurück. Seine Vernehmungen hatten kein
Resultat gezeitigt. Die Identität zwischen Hohenau und
Egon war damit zweifelhaft geworden. Mißmutig ließ
er seinen Wagen anspannen und fuhr nach Grünheide,
um auch bei dem ältesten Sohne Hellmut v. Hagen Re-
cherchen anzustellen.

Das kleine Dorf Damerow lag in tiefer Ruhe,
als der Einspänner sich in dem zerfahrenen Weg mühs-
am vorwärts bewegte. Nur aus einem der letzten
Häuser, an denen der Wagen vorbeikam, drang leb-
haftes Stimmengeräusch und gedämpfter Jubel nach
außen. Wer durch den herzförmigen Ausschnitt der
geschlossenen Fensterrahmen in das kleine Vorderstübchen
blaute, konnte ein Bild bescheidener Glückseligkeit in sich
aufnehmen.

Der Gärtner Böplau lehnte in Hemdsärmeln, die
kurze Pfeife im Munde, an einem Türpfosten und schaute
mit vergnügtem Schmunzeln auf das junge Paar, das
vor ihm am Tisch saß und sich übermütig neckte, wo-
bei es ohne lautes Kreischen nicht abging. Auf dem
Tische standen einige Bierflaschen und eine halbe Kiste
Zigarren, die August gestiftet hatte. Die kleineren Ge-
schwister Marias nahmen die andere Tischhälfte ein. Am
Hintergrunde lauerte auf einem Schemel die Flurnach-
barn Fanne Ulmers.

(Fortsetzung folgt.)

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

Weinbrand in allen Preislagen, Alleinverkauf, H. Schmitt, Flörsheim a. M. — Telefon 99 — Brannwein-Ausschank

Der Frühling bringt uns reichlich späte,
(Huh, wars im Winter manchmal kalt.)
Erst durch die Drohung mit der Fehde,
Das liebe Brennholz aus dem Wald.

Der Frühling bringt uns endlich, endlich,
Für Steuer mehr gezahltes Geld.
Es ist nur bloß so furchtbar schändlich,
Daß dieses immer weiter fällt.

Der Frühling bringt uns im April,
Die Genueser Konferenz.
Doch nicht so laut, nur leise, stille,
Sonst wird vertagt sie, letzten End's.

Der Frühling bringt uns wieder Noten,
Von der gewissen Kommission.
Hat einer einmal drei'ge Pfoten,
Dann blüht es gleich die Nation.

Der Frühling bringt uns Dollarswerte,
Von einer schwindelhaften Höhe.
Die Mark dagegen stürzt zur Erde,
Vermehrt dadurch des Volkes Weh.

O, bring uns Frühling, best'ze Zeiten,
Behalt das andre, lieber Bringer,
Und tu uns mal 'ne Freud' bereiten.
Dies wünschet herzlich

Martin Finger.

Eingekandt.

Die Redaktion übernimmt nur preßgesetzliche Verantwortung.

Das Kirchenchor-Theaterspiel „Hans Hudebein“ war gut besucht und die Einnahmen dementsprechend. Aber die Sache hat auch noch eine Kehrseite: Daß ein katholischer Verein, gerade in der Fastenzeit, und im Anschluß an die Fastenpredigt ein Lustspiel, und noch dazu eines mit doppelter Moral, zur Aufführung bringt, muß bei einem Katholiken recht gemischte Gefühle auslösen. Es wäre zu wünschen, daß sich solche bedenklichen Zeichen nicht wiederholen möchten.

Ein Katholik.

Amthliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Die Brandholzversteigerung vom 24. Januar ds. Js. ist in der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung genehmigt worden. Erster Abfuhrtag und erster Überweisungstag ist am Montag, den 27. März.

Montag, den 27. März vorm. von 8.30 bis 11.30 Uhr und nachm. von 2 bis 4 Uhr wird für den Oberflecken und Dienstag vorm. von 8.30 bis 11.30 Uhr für den Unterflecken auf Geld 15 der Mehlfarte im neuen Rathaus Weizenmehl ausgegeben pro Kopf ein Pfund zum Preise von 4 M. Selbstversorger sind von der Ausgabe ausgeschlossen.

Als gefunden wurde ein Geldbetrag abgegeben. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer 10 geltend gemacht werden.

Das Wohlfahrtsamt

veranstaltet in der nächsten Zeit in Flörsheim einen praktischen Lehrgang für Säuglingspflege. Eine Schwester, die von der Regierung geschickt wird, unterrichtet junge Mütter und junge Mädchen die gerne eingehend in der Pflege eines Säuglings Bescheid wissen wollen, in allen Zweigen der Säuglingspflege.

Sie lehrt das Baden, das Zubereiten von Nahrung, das Verhalten bei Krankheiten des Kindes, kurz alles, was eine junge gewissenhafte Mutter wissen muß.

Der Kursus dauert vier Wochen und zwar finden wöchentlich drei Unterrichtsstunden statt. Im Interesse der Teilnehmerinnen werden die Stunden abends gehalten.

Für den Kursus sollen 6 M. entrichtet werden, jedoch dürfen unbemittelte selbstverständlich kostenlos teilnehmen. Anmeldungen haben bis spätestens 28. März bei dem Wohlfahrtsverein zu erfolgen.

Verfügung d. M. d. T. v. 10. 2. 1922 — 0,3264, betr. Einhaltung von Steuerficherheiten durch Polen.

Es ist bekannt, daß von der Polnischen Regierung entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages (Art. 91 Abs. 81) den Optanten bei ihrer Auswanderung aus Polen sogenannte Steuerficherheiten abverlangt worden sind und noch vorenthalten werden. Um einen Überblick über deren Höhe zu gewinnen, sind Angaben der aus Polen nach Deutschland ausgewanderten Optanten darüber erwünscht, welche Beträge sie als Steuerficherheiten in Polen haben zurücklassen müssen. Die Erhebung dient lediglich vorbereitenden Maßnahmen und eröffnet den Geschädigten keinen Anspruch auf Entschädigung.

Es sind folgende Angaben erforderlich:

1.) Des Hinterlegers a) Name, b) jetziger Wohnort, c) früherer Wohnort.

2.) Hinterlegter Betrag mit Angabe ob in deutscher oder in polnischer Mark.

3.) Behörde, welche die Hinterlegung angeordnet hat.

4.) Stelle bei der hinterlegt worden ist.

5.) Falls Sicherheitshypotheken eingetragen worden sind: a) Höhe des Betrages, b) Bezeichnung des belasteten Grundstücks, c) Name des Eigentümers, (deutscher oder polnischer Staatsangehöriger)?

Wird veröffentlicht: Meldungen können auf dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 10 erstattet werden.

Im Anschluß an mein Schreiben vom 13. Dezember 1921 — Ha. 1077 — teile ich mit, daß der Landesausschuß in seiner Sitzung vom 1. März 1922 unter Vereinigung der 1. und 2. Verpflegungskasse zu einer 1. Klasse und unter Umbenennung der bisherigen 3. Klasse in 2. Klasse und 4. Klasse in 3. Klasse beschlossen hat:

1. die Pflegegeldsätze für Person und Tag für die selbstzahlenden Geisteskranken der Bezirksanstalten mit Wirkung vom 1. April 1922 ab wie folgt festzusetzen:

	Bezirks- angehörige:	Sonstige Deutsche	Ausländer:
3. Klasse:			
Anstalt Eichberg	40.— M.	60.— M.	
Anstalt Herborn	39.— M.	58.50 M.	
Anstalt Hadamar	28.— M.	42.— M.	
2. Klasse:			
Anstalt Eichberg	46.— M.	69.— M.	
Anstalt Herborn	45.— M.	67.50 M.	
Anstalt Hadamar	34.— M.	51.— M.	

1. Klasse:
Anstalt Eichberg } 65.— M. 97.50 M.
Anstalt Herborn }
Anstalt Hadamar }

2. für die auf Kosten von Krankenkassen, Gerichte, pp. Behörden und als Fürsorgezöglinge in der 3. Kl. verpflegten Personen 42.— M.

Ich ersuche durch Hinweis in den Tageszeitungen für Bekanntwerden Sorge tragen zu wollen.

Wiesbaden den 3. März 1922.

Der Landeshauptmann in Nassau,

Flörsheim, den 25. März 1922.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

4. Fastensonntag.

7 Uhr Frühmesse 8.30 Uhr Schulmesse 9.30 Uhr Hochamt.
nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.
Montag 6.30 Uhr Jahramt f. Theresia Kohl geb. Hauser. 7 Uhr
Jahramt f. Kath. Wagner.

Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe im Krankenhaus. 7 Uhr Amt f. M.
Eva Müller. — 7.30 Uhr Fahnenandacht.
Mittwoch 6.30 Uhr Amt f. Anton Scheidt und Ehefrau. 7 Uhr
Amt f. d. gef. Phil. Korn. Kohl.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. März 1922.
Beginn des Gottesdienstes nachm. 2 Uhr

Bereins-Nachrichten.

Die Benutzung dieser Rubrik steht den werten Vereinen gegen eine vierteljährliche Gebühr von 12.50 M. offen. Es können einmal in der Woche 4 Zeilen aufgenommen werden. Weitere Zeilen werden mit 50 Pfg. berechnet.

Sum. Musikverein Eintracht 1921. Samstag Abend 8 Uhr Musikstunde im Vereinslokal (Gasthaus zum Stern.) Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Kathol. Gesellenverein. Sonntag nach der Fastenpredigt gemitt. Zusammenkunft.

Kathol. Jünglingsverein. Montag Abend 8 Uhr Versammlung. Gesangsverein Niederkrantz. Die nächste Gesangsstunde ist am Samstag den 25. März Abends 8 Uhr im Taunusfächchen.

Humor. Musikgel. „Eura“ Heute Abend 7.30 Uhr Musikstunde darnach Vorstandssitzung im Vereinslokal Adam Becker.

Gesangsverein „Sängerbund“. Dienstag von 8—10 Uhr Gesangsstunde im Sängerkheim.

Zur geß. Kenntnissnahme für Verehrer des bayrischen Bieres!

Nachdem alle Hindernisse und Einschränkungen in der Bierversorgung beseitigt, bezw. aufgehoben sind, ist es uns nun wieder möglich unsere alte, treu geliebte Kundenschaft voll und ganz zu bedienen u. deren werten Gästen, unsere sich seit 28 Jahren dort selbst bester Beliebtheit erfreuenden Qualitätsbiere zum wahren Genuß zu empfehlen. Dieselben gelangen an dortigen Plätzen, auch in neu aufgenommenen Brauereizugänge (Hell, Pilsner-Alt) zum ortsüblichen Verkaufspreis von 2.— M. per Glas im Lokale unseres Vertreters Herrn

Beter Hartmann, Gasthaus „Zur Eintracht“ zum Ausschank.

Hochachtungsvoll:

Bayr. Actienbierbrauerei
Wschaffenburg

Saattartoffeln!

Nächsten Montag vormittag von 8 Uhr ab werden an hiesigem Bahnhof

Saat-Kartoffeln

Kaiserkrone und Industrie

ausgegeben. Die Kartoffel sind norddeutsche und unter Garantie erste Abfaat.

Josef Altmaier.

Fenster-Glas (gebr.)

in Größen von 42×36 bis 143×46 zu verkaufen.

Bender, Gärtnerei, Niedstraße 38.

Hausbrand-Bezugs-gemeinschaft für Eisenbahnbedienstete.

Samstag Abend 7.30 Uhr bei Gastwirt Chr. Munt

Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des letzten Wirtschaftsjahres.
2. Bericht des Kassierers und der Kassenrevision.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Alle Mitglieder werden gebeten zu erscheinen.

Der Vorstand.

Zimmer

zum Unterstellen von Möbel zu mieten gesucht.

Näheres im Verlag.

Ein Schülerklassen 14jähr.

Mädchen

zu einem 2jähr. Kinde und leichten Hausarbeiten gesucht Wo lag die Expedition.

Ein zweirädriger

Hand-Wagen

und 4 Mädchen mit 2 Äschen zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Baumwoll-Waren

kaufen Sie immer am besten und billigsten bei

A. P. & E. Weil
MAINZ

Emmeranstrasse 28
Augustinerstrasse 51.

Kinderschuhe

Nr. 26 zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Wenn zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizin-Salbe gegen unreine Haut, Witterer.

Andägen, Bisteln usw. Ebenfalls Dr. W. Dagu-Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig) in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Feinzeuggeschäften erhältlich.

Montag beginnen neue Kurse.

Gander's prämiierte Methode. In kurzer Zeit eine schöne Handschrift.

Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreib. Prosu. gratis.

Gander, Mainz
Schillerstrasse 48.

Antiseptischer Wundpuder

ein ausgezeichnetes Heilmittel für Wunden der Kinder.

Streuweise 3.— M.

Apothek zu Flörsheim.

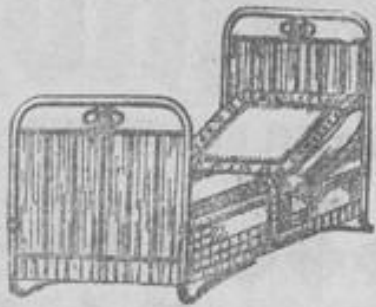
Alle Hausfrauen

kaufen Triumph-Möbel-Fabrik

„Wunderschön“

Stets staubfreie prachtvolle Möbel

Drogerie H. Schmitt, Flörsheim



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!!

Beste Spezialqualitäten in unerschöpflicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen:

Metallbetten	Deckbetten	Matratzen	Daunen-Decken	Eigene Anfertigung aller
Holzbetten	Plumeaus	Bettfedern	Steppdecken	Bettwaren und Matratzen
Kinderbetten	Kissen	Daunen	Wolldecken	unter Verwendung bester
				Stoffe u. besten Materials

Betten-Spezialhaus Buchdahl, Wiesbaden
Bärenstrasse 4

Achtung!

Eisenbahner!

Sonntag, den 26. März findet im „Sängerheim“ mittags 1 Uhr eine wichtige

Eisenbahner-Versammlung

Tagesordnung:
Punkt 1. Beschlussfassung über die Resolution der Betriebsarbeiter von Flörsheim.
Punkt 2. Streik-Unterstützung.
Punkt 3. Wahl eines Beisitzers und Unterkassierers.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um reifliches Erscheinen gebeten.

Die Ortsverwaltung.

Wollen Sie

reizende neue Hüte für Übergang und Sommer kaufen, oder ihren unmodernen Hut umnähen, fassonieren, bleichen o. färben lassen, so bringen Sie denselben nur in das

Pelz- und Putz-Geschäft

PH. THOMAS, MAINZ
Laden, Stadthausstrasse 6, Telefon 2155, Laden.

Sämtl. Frühjahrs-Neuheiten

sind eingetroffen. Wir empfehlen aus unseren Abteilungen:

Putz	und	Konfektion
Damen-Mäntel		Regen-Mäntel
moderate Formen		aus garniert u. imprägniert Stoff
Blusen u. Kleider		Strickjacken u. Jumper
aus Vell, Wolle und Seide		schöne Farben
Kindermäntel		Kinderkleider
Hüte		
größte Auswahl moderate Formen		
Umformen und Umgarnieren von Hüten		
mit Verwendung der alten Zutaten		

Kaufhaus Schiff, Höchst

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fuchsbodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main.
Telefon 89

Gemeinnützige Nassauische Möbelvertriebs-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Luisenstr. 17.

Lieferung gediegener
Küchen-, Schlaf-, und Wohnzimmer-Einrichtungen

für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte Teilzahlung ohne Preiserhöhung gestattet.

Teilausstellung in Söffenheim bei
Schreinermeister Johann Fay.

Alle Bücher (bis zu den größten Werken) liefert

schnell zu Original-Preisen ohne Aufschlag: **H. Dreifisch, Flörsheim**
Karthäuserstrasse 6 — Telefon Nr. 59



Vergnügungsverein
„Edelweiss“ Flörsheim

Programm

zu dem am Sonntag, den 26. März stattfindenden

Theater-Abend

im Karthäuser-Hof.

Festmarsch

„Das blutige Edelweiss“

Oberbayerisches Volksstück in 3 Akten von J. Rauter.

Personen: Der Förster, — Siegfried, dessen Sohn, — Der Kreiholzbauer — Moni, seine Tochter — Afra, deren Ziehwesster — Der Sternhofbauer — Franzl, sein Sohn Die Kranzberger Kall — Holzer Toni, Wilderer, — Würzler Sepp — Der Gendarm — Zwei Bauern, stumme Rollen

2. Teil.

Musikstück

„Die Feuerversicherung bei Brummel“

Personen: Nikodemus Brummel — Alwine, dessen Frau, Mina, Dienstmädchen bei Brummel — Leopold Schmul, Versicherungs-Agent — Tobias Brummel sen. — Blümel, Schutzmann — Plitz, Geschäftsbote.

Musikstück

„Auf der Wohnungssuche“ od. Wen's juckt, der kratzt sich.
Personen: Schlegel, Hauswirt — Nagel, Schuster — Bruno Lehrling bei Nagel — Dachs, Amanda Knusperchen, zwei Mietslustige.

Musikstück

„Flora“ oder Zur blauen Birne.

Personen: Toppmann, Gastwirt — Flora, seine Tochter, Rauch, Zigarren-Reisender — Näschen, Frachtfuhrmann.

Musikstück

Saaloöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Karten sind bei sämtl. Mitgliedern zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand



Brennholz-Kreissäge

mit fahrbarem Tisch u. automatischem Rücklauf mit Vorrichtung zum Trennen von Stangen, Brettern u. d. d.

Drehstrommotoren, 3 Ps., 220/380 Volt, Stern-dreieckschalter lief. billig

Ph. Mühlmichel,

Körnerstr. 2 — Wiesbaden — Telefon 3273

Umpress-Hüte

Nach den neuesten Sommer-Formen werden alte Damen Hüte umgearbeitet.

Bekannt schnelle und tadellose Ausführung bei bekannt

billigen Preisen.

MODEHAUS ULLMANN

Wiesbaden :: Kirchgasse 21

Bruch

Heilung

ohne Operation
ohne Berufsstörung
auf naturgemäßem Wege

Habenichts. Spezial-Institut für

Bruchkranke

Mainz Boppstr. 141 Mainz

Sprechstunden:
jeden Freitag von 9 bis 1 Uhr
Warne vor Nachahmern!

Die Anwendung des Verfahrens ist sehr einfach und erfordert lediglich kaum 1 Minute Zeit. — Prospekt, 300 Ad. Gehälter um fast allen Gegenden, sow. d. aufklärende Schrift über die „Habenichts Methode“ wird Bruchleidenden auf Wunsch vom

Haupt-Institut Köln
U.Sachsenhausen 39
gegen Rückporto zugesandt.

Holzversteigerung

Donnerstag, den 30. März, vormittags von 9 Uhr an, werden im Gasthaus zum „goldenen Hirsch“ zu Raunheim versteigert:

149 rm tiefern Rundschicht, 3 m lang;
5 Scheiter rm buchen 2; — tiefern 245;
tiefern Knüppel 22 rm; — 5950 tiefern Wellen; — 14 rm tiefern Stöcke.

Das Holz liegt in den Abt. 90, 91, 96 Pfaffen Dachsbauschneise, sowie in den Abt. 109, 110, 1 Flörsheimer Grenze.

Raunheim, den 22. März 1922.

Herr Oberförster
Hämmerle

Konfirmanden-Anzüge Kommunifanten-Anzüge

in schwarz, blau und farbig, 1- u. 2-teilig, in gediegenen Qualitäten.

Die Preise sind, da die Anzüge noch vor letzten großen Preissteigerung gekauft wurden, äußerst niedrig.

Mt. 300.-, 450.-, 650.-, 900.-, 1200.-

Bruno Wandt Wiesbaden
Kirchgasse 56.

Gute Saat gibt gute Ernte!

Wollen Sie erfrischlich, hochgezücht

Samereien

so wenden Sie sich an die Firma

G. Nickel

Wiesbaden, Wellrichstr. 30,
— Telefon 1703 —

Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis

Schirmreparaturen und Überziehen wird fachmännisch ausgeführt. Bestellungen auf neue Schirme werden angenommen in der Annahmestelle Fahrrad- und Zigarrenhandlung Fritz Hartmann Grabenstraße, Jean Gutsjahr, Schirmmacher.

Samen-Einkauf

Empfehle in hochkeimfähige sortenrechten Qualitäten alle ganz baren G-müse und landwirtschaftliche Samereien

zu billigen heutigen Tagespreisen

Carl Rämpf, Mainz

nur kleine Schöfferstraße 4.

Niederlage zu Originalpreisen bei Heur. Meiser, Flörsheim.

Asthma

kann geheilt werden. Sprechstunde in Frankfurt a. M., Savignystr. 80, 2. Tr. jeden Freitag u. Sonnabend von 10—1 Uhr.

Dr. med. Alberts

Spezialarzt, Berlin S. W. 11